



plün und bewahrt klaren Kopf, laßt sich nicht provozieren von der reaktionären Sipps."

**Arbeiter! Aufgewacht! Jetzt oder nie!** Es lebe das freie, vereinigte demokratische Litauen! Es lebe das Proletariat!"

Die Sorge der Besitzenden um Gegenwärtiges und die Bernühtung ihres Gewissens angesichts der „heiligen Gerechtigkeit“ nicht so aus:

„Alle von der alten Regierung politisch Verurteilten werden in Freiheit gesetzt.“ (Bisher noch niemand frei).

„Damit die Ordnung im Memelgebiet aufrecht erhalten bleibt und Leben und Besitztum der Bewohner nicht gefährdet wird, ebenso als Schutz gegen innere Feinde, wird über das Gebiet der Annahmestand verhängt.“

„Alle, welche die Ordnung im Gebiet stören und staatliches Eigentum und anderes verächtlich oder sich der neuen Regierung widersetzen, werden dem Ausnahmegericht übergeben und von 3 Monaten bis zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Für schwere Verbrechen droht die Todesstrafe.“

„Wir erledigen diese große Aufgabe im Namen des Rechts, zum Wohle der Einwohner und für die beste Zukunft unseres Gebiets. Alle, denen das Wohl unserer Heimat am Herzen liegt, bitten wir, uns dazu zu unterstützen und die heilige Gerechtigkeit sei bei diesem Unternehmen unsere Stärke.“

Um die alte öffentliche Meinung der Freistaatler ins Wanken zu bringen, die Arbeiter in Erwartung und Hoffnung zu versetzen, gab es für „jeden Arbeiter eine Staatsbeihilfe von 5 Litās.“ (1 Litās = 1/10 Dollar.)

In diesem Geräusch und Geschrei, das die stillen Geschäfte der wirtschaftlichen Despoten umgibt, ist die neugemachte „Sozialistische Arbeiterpartei des Memelgebiets“ mit dem sich „zu eigen“ gemachten „theoretischen Teil des Erfurter Programms“ eine lebenswürdige, gelittene Advokatin dar zu tun — „Umwälzung.“ Wie die Anfänger dieser Arbeiterpartei über die Vorgänge im Memelgebiet aussieht, da mag sie selbst zu Worte kommen:

„Die gesamte europäische Presse bezeichnet die Vorgänge in Memel je nach Auffassung und Tendenz. Aus diesem Grunde sieht sich das memelländische Proletariat verpflichtet, auch nach ihrer Auffassung darüber Klarheit zu schaffen. Es betrachtet die Vorgänge als Revolution, d. h. als eine Umwälzung der bestehenden Verhältnisse. Daß die Arbeitgeber wußten, daß es sich jetzt um eine Revolution handelte, geht daraus hervor, daß sie, als sie hörten, im Landkreise hätten die „Litauer“ die Macht an sich gerissen, sie die streikenden Arbeiter sofort in die Betriebe beorderten, um dieselben von der Straße zu schaffen. Wäre das nicht geschehen, so wäre der Eindruck der Revolution in weit schärferem Maße zum Ausdruck gekommen und niemand wäre so eingestiegen, von einem Kitzel „litauischer Freischärer“ zu sprechen. Tatsache ist, daß das zu schwache Häuflein memelländischer Bauern und Arbeiter sich Verstärkungen aus den benachbarten Grenzorten holten und auf diesem Wege sich auch die Waffen beschafften, um den Besatzungstruppen gewachsen zu sein. Hätte man gewollt, so wäre kein Blut geflossen und am grünen Tisch wäre das Für und Wider des memelländischen Proletariats, auch sein Gewicht hörbar in die Waagschale verfallen, entschieden worden.“

So gilt sich die „neue Partei“ nach alten Methoden die Mühe, die Arbeiter zu belügen und der Schwermüdigkeit sowie dem vom Kapitalismus herangezogenen Kadavergehorams an Bärenfell zum Ausruhen unterzuschoben, denn — es ist wieder mal „Revolution“ gewesen, in der diejenigen, die es anging, nicht dabei waren, weil sie „in die Betriebe beordert“ wurden. Die Menschen dieser Partei agendieren beiden Teilen des Kapitalismus: 1. Der herrschenden Klasse und ihren Interessen und 2. der kritiklosen, selbstständigen, knechtischen Masse, ohne die der Kapitalismus nicht einen Tag existieren könnte. Diese „Sozialistische Arbeiterpartei“, die seit ihrem Anfang die Gefangene einer Kapitalisten- und Nationalistenpartei ist, diese Partei bemüht sich, das noch militärische Proletariat an die Rechtschöpfung der kapitalistischen Interessenpolitik zu fesseln, findet es außerdem für nötig zu sagen, daß sie gegen die „Antiparlamentaristen“ ist, weil sie die Reaktion fördern und in ihrer Bedeutungslosigkeit den Arbeitermassen nichts zu bieten im Stande ist. Um ihre Bedeutung „den Arbeitermassen“ näher zu bringen, verbreitet sie folgenden mit „Sozialistische Arbeiterpartei“ überschriebenen Fragebogen:

Genossen! Ich bitte für mich und meine Familie aus den Verräten an Lebensmitteln und Brennholz, welche durch das Kleinlitauische Hilfskomitee angeschafft sind und von der litauischen Regierung durch Zuschüsse eine Preiserhöhung erfahren haben, auch mir folgendes zu überlassen: Brennholz, wieviel... Mr. Kartoffel etc. ... Mehl ... Pl.

Wo ist denn in der Welt eine „Sozialistische Arbeiterpartei“, die gleich nach ihrer Geburt reich kriegerige Bewegungen ausführt, um dem „Arbeitermassen“ ihre Bedeutung zu beweisen?

Wer Augen hat zu suchen, der such!

Die Leuten und mittelalterlichen Quälereien der Revolutionäre in den Gefängnissen Litauens, die Verfolgungen in der litauischen Arbeiterbewegung, die nach dem Vorbild der italienischen Faschisten betrieben werden, wird in der „neuen Zeitung“ mit keinem Wort erwähnt.

„Die Betteloper, die zur Zeit ihr plump noch zu agieren will, Wie nötig euer Hermaln, wie faul auch euer Purpur ist!“

Wir in unserer „Bedeutungslosigkeit“ sagen auch schon heute: ihr befindet euch in den Händen der litauischen Mussolini's. Die Mussolini's aller Sprachen brauchen ein von Hunger mühsam und erschöpftes Proletariat um das Erstgeburtsrecht desselben für ein Linsengericht einzutauschen. Und auch unterwegs gebildete, in der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ untergegangene „Unionisten“ fragen wir: was habt ihr gemeint, wenn ihr vom Kampf gegen den Kapitalismus gesprochen habt? Habt ihr bloß nach vorteilhafteren Möglichkeiten in diesem Kadaver gesucht?

Ihr werdet nichts durch „diplomatische Überredungen“, durch euer sogenanntes „Ausnutzen“, durch „Spitzeln“ im Interesse der Klassengenossen“ oder wie ihr sonst noch eure Haltung nennt, erschleichen. Und wenn dieses von euch ernst gemeint ist, dann dieses euch zur Antwort: Ganz andere, die sich die „Theorie und Praxis des Erfurter Programms zu eigen gemacht“ hatten, sind im Sumpf gelandet. Nur mit dem Unterschied, daß er bei ihnen am Ende ihrer Existenz steht und bei euch schon am Anfang.

Unsere im Vordergrund stehende Aufgabe und dadurch unsere Macht ist immer noch: die Bequemten und Schlafenden rütteln, wachen und erinnern an das Vorhandensein der umgestaltenden Kraft des Proletariats, dem Fühlen, Denken, Leiden und Hoffen der wirtschaftlich und geistig Ausgebeuteten Richtung geben, das ist unsere Arbeit. Von der Idee der Befreiung des Proletariats durchdrückt, alle vergiftenden und verwirrenden Einflüsse der sich aufreibenden kapitalistischen Weltordnung erkennend, müssen und dürfen wir Ziel und Inhalt der proletarischen Revolution nicht aus den Augen verlieren. Das ist unser geschichtliches Muß, das steht am Anfang der Befreiung des Proletariats.

### Leben oder Sterben?

Organisation heißt Leben, leben aber kann nur ein Körper, der gleich der Kraft, die er verbraucht, neue Nahrung im gleichen Maße empfängt. Dieses ist die Grundbedingung des Lebens. Wird jedoch eine Störung durch irgend ein Ereignis hervorgerufen, so muß dieser Körperteil, der keine Nahrung mehr empfängt, dadurch vom ganzen abgeschnitten wird, oder auch nicht genügend, sterben oder dem Sichteum verfallen.

Auch die AAEU, als Körper gedacht, nennt sich Organisation, weil von ihr das Leben ausströmen soll in die einzelnen Glieder der Gesamtheit. Will jedoch ein Körper Anspruch erheben auf Leben, so ist seine Grundbedingung Gesundheit in allen seinen Teilen. Dieses ist bei der AAEU jedoch nicht der Fall, das beweisen die unzähligen Mittel, die man in der letzten Zeit gebrauchen wollte, um den Körper flott zu machen, das heißt, ihn lebensfähig zu gestalten. Wiederrum sind auch diese Mittel keine gesunden, weil auch sie die Keime der Überbelohnung (langt/Dagewesenen) unbemerkt in sich verborgen.

Man hat oben, und das selbst bei Geburt der AAEU, vorgelesen, praktisch zu sein, nur gesunde Glieder für den Bau des Körpers zu verwenden. Man hat alles, was sich mit den Lippen als Revolutionär bekannte, willkommen geheißen und dadurch sofort zu Anfang lähmende Glieder des Körpers mit diesen vereinigt.

Ein jeder weiß jedoch auch, daß eine Operation eines kranken Gliedes immer mit ungeheuren Gefahren verbunden ist, ja daß sie sogar bei großer Gefahr den Tod des ganzen Körpers herbeiführen kann.

Dieses Wehen der Krankheit durchziehen auch heute die AAEU, und man versucht, eine Operation mit derselben vorzunehmen, ist sich jedoch der Unmöglichkeit seines Tuns nicht bewußt. Die AAEU ist in ihrem Inneren so krank, daß nur schwierig eine Gesundung herbeizuführen ist. Will man es dennoch wagen, so muß man allen kranken Gliedern Nahrung verweigern, sie vom Körper abtrennen. Doch dieses wird jedes Glied zu verhindern suchen, weil es denselben Anspruch erhebt an Leben wie jedes andere auch. Darum wird es sich nicht, so lange noch ein Funken Leben in ihm glüht, vom Körper trennen lassen und wird damit durch das Gift, das ihm beigelegt ist, den ganzen Körper verseuchen.

Man sieht in der letzten Zeit, wie weit die Verseuchung schon vorgeschritten ist. Zwar macht man gegen dem Wahren der gesunden Teile Rückgänge, doch nur auf so lange, bis man von anderer Seite Unterstützung bekommt. Die alte Leiter beginnt zu wanken.

Diesen Zuckungen der Krankheit wird die AAEU erliegen. Mag zugrunde gehen was will, die Hauptsache ist, daß der Kern gesund bleibt. Hier liegt die größte Gefahr, daß man durch die Zugständeisse, die man ab und zu macht, auch diesen Kern verseucht.

Doch warum wurde die AAEU zur Untätigkeit verdammt? — Weil man den Grund legte von der Ortsgruppe aus und von dort aufwärts zur Reichsinformationstelle, die BG wohl im Auge behielt, doch vorgeß. Man sammelte die Revolutionäre in den Ortsgruppen, das heißt, holte die weichen aus verschiedenen Orten zusammen, um dadurch den ersten festen Kern in der Ortsgruppe zu bilden. Dadurch nun, daß man den Revolutionäre dem Betriebe entzog, d. h. seine Kraft von der Ortsgruppe ausgehen ließ, machte man direkt zu Anfang die Organisation zur Desorganisation.

Nur von den BO's aus kann die Lebenskraft, die dem ganzen Körper dient, ausgehen, nur die BO garantiert für dauernde Gesundheit. Und warum? Weil dort die Revolutionäre — und sei es auch nur einer — in Gemeinschaft leben mit all den Schlafenden. Dort wo er seine Arbeitsbrüder kennt, nur dort wird es ihm möglich sein, Klarheit zu schaffen in den Gehirnen seiner Arbeitsbrüder, nur dort kann er, an Hand der Praxis das Elend der heutigen Zeit erklären. Nur dort wird es ihm möglich, den Bauseufbau zum Nutzen unseres

Sieges zu propagieren. Dort muß die Gemeinschaft der Revolutionäre eine straffe sein, um dadurch allein den Gegnern ein zielklarer, mutiges Bild gegenüberstellen zu können. Doch der Aufbau weiter nach oben muß ein loser sein, so schwach wie möglich, muß nur pro forma existieren, des Zieles wegen, dem er dienen soll, um beim Zusammenbruch rechtzeitige funktionieren zu können.

Es ist besser, es gibt nur BO's und keinen weiteren Aufbau nach oben, als wie das obere und die BO's fehlen. Darum die Finger hinweg von all dem Ausüßeren und ganze Arbeit verrichtet in den BO's, der Zelle des Lebens.

Haben wir dieses gemacht, den Grund gelegt für die BO's, diese zusammengefaßt im Orstar, dann geht es vorwärts, muß es gehen, ist der Kern auch manchmal etwas zurück, er ist aber da, um jeder Zeit in Funktion treten zu können. C. Bischoff.

### Revolution!

Wenn ein Stöhnen ertönt aus den Kehlen geknechteter Völker, der Auswurf der Knechtschaft aus dem Inneren des Venues, schlafende Menschen ansteckt, auftritt für den Kampf des Lebens ums Leben, die Unzufriedenheit wächst, von Stunde zu Stunde mächtiger wird über die Willkür, die man ihnen anfügt, meldet sich an die Retterin der Menschheit — Revolution —

Wenn bis zum Wahnsinn geknechtete Völker ihre Ketten zerreißen, die Ketten an denen die Masse der Menschheit zum Botschaft verdammte ist, gleich glühenden Funken dieses Aufstehens aus der Knechtschaft alle Wollen entzündet, das Feuer der Freiheit durchdringt alle Staaten, Tod und Verderben spießt gegen den Tyrannen der alten Gesetze, durchdringt die Welt — Revolution —

Wenn die bis dahin Geknechteten neue Knechtschaft um ihrer Freiheit willen bekämpfen. Alle neuen Fäden, die Not und Elend in sich tragen, um ihres Lebenswillen bekämpfen — zerreißen —. Allen Feinden, die zum Herrschen geboren, den Grund unter den Füßen rauben, dadurch verdorren die Pflanzen der Autorität, ist gewiß der Sieg — Revolution —

Wenn jeder bestrebt ist um der Freiheit willen die Gleichheit zu üben. Jahre vorgehen, alles leidet in Frieden und Eintracht, alle Stürme verweht, Sonne lacht aus den Herzen der Menschheit, das Leben gesiegt, hat gesiegt die — Revolution. C. B.

### Die Augen auf!

In der „Aktion“ Nr. 2 d. J. kommt in einem Bericht über die Verhandlungen des internationalen Gründungskongresses der „Internationalen Arbeiter-Assoziation“ für eine folgende interessante Stelle vor:

„Franz Pfempfert-Deutschland: Bevor ich zur Diskussion spreche, habe ich namens der Arbeiter der Allgemeinen Arbeiter-Union, Einheitsorganisation, die mich hierher gesandt haben, dem Weltkongress den Vertretern der revolutionären Sozialismus und Industrialismus die herzlichsten Grüße auszusprechen und den Wunsch, die Verhandlungen dieses Kongresses mögen für die soziale Revolution wirksam werden.“

Nachdem ich diese ehrende Aufgabe erfüllt habe, möchte ich noch einige Worte darauf verwenden, der internationalen Arbeiterpartei, die hier vertreten ist, die AAEU vorzustellen, zu zeigen, was sie ist und will, und wodurch sie legitimiert ist, sich hier einzufinden.

Ein zweiter Schröder, der doch von einem Pfempfert darob ganz garstig geäußert wurde, als er nach Russland fuhr.

Und 75 000 vertrat Pfempfert! Er hätte eigentlich in den großen Generalstab des kaiserlichen Heeres gepaßt, der große Feldherr Pfempfert! Mit 75 000 rückt er an und wirft sein Gewicht in die Waagschale. Pfempfert, Pfempfert wir haben dich trotz deiner 75 000 für zu leicht befunden und überlassen dir gern auch die Anwartschaft auf den internationalen Sekretärposten, für den du ja ebenfalls mit deinen 75 000 eingetroten bist.

Doch genug! Die Beteiligung Franz Pfempferts an diesem Kongress kann uns eigentlich ganz schnuppe sein. Was uns ungemein empört, ist der unerhörte politische Betrag eines Franz Pfempferts, sich als Delegierter der AAEU vorzustellen, ohne die Mitgliedschaft derselben befragt zu haben. Nicht nur das, ein Intellektueller wie Franz Pfempfert kann nach dem Aufbau der AAEU, nicht einmal Mitglied sein, solange er nicht als Ausbeuteter im Produktionsprozeß tätig ist, noch viel weniger Delegierter. Nur Arbeiter aus den Betrieben könnten eventuell als Delegierte in Frage kommen. Selbst die Beschiebung derartiger Kongresse durch Arbeiter lehnen wir grundsätzlich ab, als etwas positives für die Arbeiterpartei nicht herausbringen kann. Die internationale Arbeiter-Assoziation ist in Wirklichkeit nicht dort, wo große Redeliebe Intellektueller ausgeföhnt worden, sondern dort, wo das Proletariat international ausgebeutet wird, in den Betrieben.

Die Handlungsweise eines Franz Pfempfert schlägt unsere Anschauung glattweg ins Gesicht. Es muß nun einen jeden Unionisten zur äußersten Gewißheit werden, daß die Intellektuellen der Hemmschuh der Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats sind.

Wir fordern alle Ortsgruppen auf energisch Stellung gegen das Gebaren eines Franz Pfempfert zu nehmen. Ortsgruppe Zschachwitz.

1922

# Aufruf zur Zusammenarbeit von Künstlern und Arbeitern.

## Kunst und Künstler innerhalb der menschlichen Gesellschaft überhaupt und insbesondere in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft.

Innerhalb der Lebensbeziehungen erweist sich, daß Kunst erst dann entsteht, wenn die materiellen Lebensbedürfnisse verhältnismäßig befriedigt sind. Das erweist sich in der gesamten Entwicklung der Menschheit.

Der primitive Mensch der Urzeit hatte zunächst für seine materiellen Bedürfnisse zu sorgen. Er mußte Lebensmittel beschaffen, wärmende Kleidung und einen Unterschlupf, um das nackte Dasein zu fristen. Die ersten Menschengruppen lebten von Erfrischen. Als den sich vermehrenden Menschen sich nicht mehr hinreichend Pflanzennahrung bot, trieb sie die Not dazu, fleischliche Nahrung zu suchen. Zur Jagd der Tiere gebrauchte der Mensch, wenn auch noch so primitiv, Waffen. Mit der Gestaltung der Waffen und aller Gegenstände für die Wohnstätte regte sich das ästhetische Gefühl als Schmecktrieb.

Aber auch auf andere Weise äußerte sich der Kunsttrieb. Der Mensch befindet sich in einem ständigen Kampfe mit der Natur; er erndet sich der Natur unter (im religiösen Gefühl) und versucht doch gleichzeitig der Natur Herr zu werden. Und zwar glaubte er in seinem Symboltrieb die vergötterlichten (personifizierten) Naturgewalten durch sinnlich wahrnehmbare Darstellung in seine Gewalt zu bekommen, zumindest aber beeinflussen zu können. Der Mensch verhielt sich im Hittgebet passiv gegen die vermeintlichen Götter und ging sogleich aktiv gegen die göttlichen Gewalten an, indem er versuchte, in Symbolen diese Kräfte zu bannen und von sich selbst abhängig zu machen. Diese aktive Tätigkeit ist die andere Uräußerung der Kunst.

Die Kunst ist Synthese des gesamten Geisteslebens, die Materialisation (innerlich wahrnehmbare Verwirklichung) des Geistigen im Leben geworden. Doch muß hier gesagt werden, daß wir hier mit dem Ausdruck „Geistesleben“ keineswegs eine Seite des menschlichen Lebens bezeichnen wollen, die als eine Erscheinungsform für sich existiert; vielmehr sind geistiges und materielles Leben immer ganz eng verknüpft. Das Geistesleben ist durchaus abhängig von den wirtschaftlichen Lebensgrundlagen. Andererseits beeinflusst aber auch wieder das Geistesleben die Entwicklung der materiellen Lebensformen. Es ist eine Wechselwirkung vorhanden. Das materielle Leben und das Geistesleben zusammen ergeben die soziale Lebensform.

Es wäre zu weitführend, auf die gesamte Entwicklung der menschlichen Geschichte von der urkommunistischen Gemeinschaft bis zur gegenwärtigen Klassenherrschaft einzugehen. Es genügt zu wissen, daß sich die menschliche Gesellschaft geteilt hat in Herrschende und Beherrschte, Unterdrückte und Unterdrückte, Entzugene und Ausgebettete, Reiche und Arme. Wie sich diese Klassen auch benannt haben mögen: Priester und Laie, Despoten und Sklaven, Feudale und Leibeigene, Kapitalisten und Proletariat, in ihrem inneren Wesen sind es stets dieselben Gegensätze. Die Herrschenden wollen nicht aufhören zu herrschen, die Beherrschten wollen sich befreien. Die Herrschenden waren und sind im Besitze der Produktionsmittel und Produktionsergebnisse, woraus sich stets ergab und ergibt, daß sie nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Werte an sich rissen und noch an sich reißen. Auch diese sind ihr Privateigentum geworden. Der Besitzer prägt seinem Besitze stets den eigenen Geist auf; wie der Herr — so 's Geschick. Daraus ergibt sich selbstverständlich, daß alle geistigen Werte Ausdruck der Denkweise der herrschenden Klasse sind.

Die Kulturwerte sind Privateigentum der herrschenden Klasse. Die Produzenten der Kulturwerte sind gezwungen, nach Wunsch und Willen der herrschenden Klasse zu produzieren, nur sie ist Abnehmer der Kulturproduktion. In den uraltesten Anfängen war die Kultur- bzw. Kunstproduktion nicht Verrecht einzelner dazu berufener Menschen; Kunst äußerte sich nicht nur in einzelnen eigens in diesem Sinne geschaffenen Werken, sondern Kunst war auch in allen menschlichen Lebenserfahrungen, in allen Bewegungen, allem Tun und Handeln. Es existierten damals keine „Künstler“!

Erst mit dem Erscheinen der Herrschaft von Ausbeutern über Unterdrückte wurde notwendigerweise die Kunstproduktion Angelegenheit einer kleinen Anzahl von Menschen, die speziell dazu geeignet, sich diesem spezialisierten Betätigungsfeld anzuwenden, weil die Anteilnahme der breiten Volksschichten an der Produktion aufhörte. Denn in dem Augenblick, wo die Energie einer unterdrückten Klasse (die ehemals im aktiven und passiven Sinn Träger der Kulturproduktion war) überwiegend oder vollkommen mit materiellen Lebenssorgen erfüllt war, in beständiger Abwehr gegen ein Ausbestorben, mit demselben Augenblick ironisierte sich die Kunst von den Lebensäußerungen der Allgemeinheit. Der Mehrheit der Menschen fehlte es an Kraft und Zeit zur Teilnahme, zum mindesten zur aktiven Teilnahme an der „Kunstproduktion“. Soweit die unterdrückte Klasse Kulturprodukte noch mit gemessen konnte, wurden sie von der herrschenden Klasse gegeben, die aber damit gleichzeitig ihre Ideologie den Unterdrückten aufzwängte.

So dienen diese geistigen Werte nicht nur den persönlichen Zwecken der herrschenden Klasse,

ihren Sonder-, selbst zur Luxusbefriedigung, sondern sie sind vor allem eine außerordentliche Kraft, die ihnen dazu verhilft, die Beherrschten zu meistern, nützlich zu machen über ihren Zustand zu täuschen, ihre Energie niederzuschlagen und den Bestand der eigenen Herrschaft zu sichern. Diese Zwecke sind es, denen allemal die Kulturwerke und damit auch die Kunst dienstbar gemacht werden.

Zusammenfassend können wir also sagen: Die Kunst als Erscheinungsform der menschlichen Kultur beruht ursprünglich auf kollektiver Basis, stammt aus dem natürlichen Ausdrucksbedürfnis der Menschheit, ihre geistige Einstellung zur Natur und ihre Fähigkeit, sie zu beherrschen in sinnlich wahrnehmbaren Werken, gleichsam handgreiflich zu gestalten. Die Erscheinungsform der Kunst wird von der gesamten sozialen Lebensstruktur bestimmt und wirkt auf sie zurück. In der menschlichen Gesellschaft spielt sie eine wichtige Rolle als eine Kraft, die uns unsere Lebensbeziehungen ins Bewußtsein rückt.

Infolge der Konstitution der heutigen Gesellschaft mit ihrer Sozialisierung arbeiten auf allen Gebieten Spezialisten. Ein solcher Spezialist ist auch der Künstler. So sehr er auch ein „Kunst“revolutionär sein mag, so ist er doch ein Diener der heute herrschenden Klasse, nämlich der bürgerlichen.

Die Künstler stellen im Ganzen zur Klasse der Kleinbürger, wenn sie auch in den meisten Fällen Ausbeutungsobjekte der Kapitalisten sind. Ihre Produkte sind nicht Allgemeingut, sondern nur geeignet, Privat-

zu einer Angelegenheit des Gesamtlebens wird, das ist nicht möglich zu bewirken von der „Kunst“ aus, sondern dazu bedarf es einer Umgestaltung des gesamten Lebens. Das gesellschaftliche Leben wird in allem seinen Erscheinungsformen, nicht nur in seiner materiellen Produktion, sondern in allen seinen Beziehungen, in seinen Bewegungen und Änderungen, so wie allem unserem Tun und Treiben Kunst werden. Kurz: das Leben wird Kunst, die Kunst Leben.

Der erste Schritt zu dieser Umgestaltung des Lebens wird die proletarische Revolution sein.

## Beziehungen und Unterschiede zwischen „Künstlern“ und Proletariern.

So sind heute im gesellschaftlichen Leben einerseits die materielle, andererseits die kulturelle Produktion voneinander getrennt. Die eine wie die andere dient einzig dem Interesse der herrschenden Klasse, das ist ihnen gemeinsam. Die Produzenten der materiellen Werte sind die Arbeiter, die der Kulturwerte die Künstler und Gelehrten.

Doch während die materielle Produktion trotz aller Klassegegensätze überwiegend allgemeingültig und notwendige Gebrauchsdinge herstellt und darum nur in deren Form die bürgerliche Denkweise widerspiegelt, trägt die Kulturproduktion in Form und Inhalt, also überhaupt, das Gesicht der bürgerlichen Klasse, die als solche ja auch erst ihrem eigenen Wesen gemäß, die Kunst aus der Gesamtlebensbeziehung herausriß und zu einem Sondergebiet machte, damit also auch „Künstler“ als Träger ihrer Ideologie, wobei man es ihnen grobmißig überließ, sich „geistige Aristokratie“ zu nennen.

Die wertvollsten Produkte innerhalb der künstlerischen Leistungen wurden im buchstäblichen Sinne Privateigentum der herrschenden Klasse. Nur die minderwertigen Ausfertigungen, als Schundromane usw. überließ man dem Proletariat; sie wurden als leichtverständliche und volkstümliche Produkte bewahrt oder unbewußt besonders die Stützen der bürgerlichen Ideologie.

Die Kunstwerke im allgemeinen und die Schundwerke im besonderen zeigten die Tendenz, die arbeitende Klasse niederzuschlagen und ihre Aufklärung zu verhindern, bzw. sie nur so weit aufzuklären, als es den jeweiligen Verhältnissen entsprechend der bürgerlichen Klasse geraten scheint.

Die Künstler waren bis heute Diener der bürgerlichen Gesellschaft. Die revolutionären Künstler müssen, da die proletarische Klasse Diener weder braucht noch will, Mithämpfer werden im Befreiungskampfe des Proletariats gegen das Kapitalismus, für die kommunistische Gesellschaft, für die universelle Kultur bzw. Kunst.

## III. Wie werden die Künstler Mithämpfer im Befreiungskampfe des Proletariats? Auf welche Weise finden sie einen engeren Anschluß an das Proletariat?

Ebenso wie die bürgerliche Gesellschaft zur Anrechtserhaltung ihrer Herrschaft und Ideologie sowohl materieller wie auch der Kulturprodukte bedarf, ebenso ist für das Proletariat, für die Idee der Sozialrevolution gegen die bürgerliche Gesellschaft notwendig, daß es auch geistige Waffen zur Verfügung hat. Solche sind bereits vorhanden in den wenigen wissenschaftlichen Werken, haben aber auf dem Gebiete der Kunst erst geringe Anfänge aufzuweisen, die an Güte und Zahl vorläufig mit der bürgerlichen Kunstproduktion noch nicht Schritt halten können.

Die Künstler als Produkte der Klassenherrschaft sind heute noch nicht fähig, die für den Kampf des Proletariats notwendigen geistigen Waffen, d. h. entsprechende Agitationskunst zu schaffen. Nur wenn sie sich von der Denkungsweise der bürgerlichen Klasse befreien und gleichzeitig die Denkungsart des Proletariats zu ihrer eigenen machen, werden sie diese Aufgabe erfüllen können.

Die Grundbedingung ist für sie, daß sie aus innerer Not, ehrlich und mit aller Entschiedenheit Anschluß an das Proletariat suchen, vom Proletariat lernen und mit ihm Hand in Hand gehen.

Um seine geschichtliche Berufung zu erfüllen, sammelt sich das Proletariat in der Organisation. Für Deutschland die reifste und wichtigste, die einzig und allein in Betracht kommende ist die AAIIE, die sich in den Betrieben organisiert. Die Betriebsorganisationen dienen dazu, im gegebenen Zeitpunkt die Produktionsmittel den Händen der Kapitalisten zu entreißen und sie mit möglichst geringer Betriebsführung weiterzuführen. Diese Organisation kann selbstverständlich außerhalb des Produktionsprozesses stehende Personen, mögen sie auch noch so revolutionär sein, nicht in sich aufnehmen. Deshalb wäre für die Künstler die selbstverständlichste Lösung, als Arbeiter in die Betriebe zu gehen und außerdem aus den Erfahrungen des gemeinschaftlichen Lebens mit den Arbeitern heraus Agitationskunst zu schaffen.

Aber: Die bürgerlichen Kunst- und Kulturwerte sind in solchen Maß und in solcher Güte vorhanden, daß den revolutionären Künstlern, wenn sie in die Betriebe gehen, nicht Zeit und Kraft genug bleibt, das Gegengewicht an Kulturprodukten für den proletarischen Klassenkampf herzustellen, denn das Proletariat bedarf der Agitations- und Aufklärungsmittel. Wenn die Künstler

## O Volk von Judassen und Knechten . . .

Ihr wottet herabzuwink' in die Fabriken,  
Den Nacken stumm ins Joch gebeugt,  
Ihr könnt euch nicht mehr in die Augen blicken,  
Leer schauten eure Augenöhler,  
Erstochen ist das Trostgefühl,  
Verstochte Quellen. — Hinter Mauern galten  
Die Henkerbeichte manchen trutz'gen Mann  
— Denkt ihr daran?

Ihr seid 'n ungeheures Meng' Nullen;  
Und doch trägt jeder in sich selbst 'n Eins.  
Bei wem magten Margermetallen,  
In kurzen Atemzügen stiftet ihr eure Nöte  
Und lammst ob der Welt des Dummst.  
Verleibt ist auch der Zukunft Morgenrot.  
Aus einer Null macht ihr 'n Eins — und dann —  
Denkt ihr daran?

Die gute Null verstand euch zu umstricken;  
Sie sprach vom Himmel hier auf Erden —  
Durch eure Gansst tat es ihr glücken:  
Die Bahn war frei, sie könnt' Minister werden.  
Sie schien so ehrlich, war's vielleicht auch noch gewesen.  
— Und immer wieder zwang den Geist ihr in Proben  
Und schlug euch selbst in Acht und Banz  
Denkt ihr daran?

Es gab die Historie auch manche gute Stunde;  
Ihr ließ sie ungelesen vorbei,  
Und kochtet fog' wie rechte Hunde.  
Die Völker warteten auf eure Freiheitszeichen  
Und auf den Gedanken Hahnenschrei,  
Statt dessen! Schande ohnmächtig!  
Man hülert Hölz in Zuchtstambann;  
Denkt ihr daran?

Du «Volk der Denker und der Dichter»!  
Hal wie die Mäusen tanzen um das gold'ne Vieh!  
Wo hast du deine geist'gen Richter  
Der Ebert-Sinnlos-Kompagnie?  
O Volk von Judassen und Knechten,  
Ist denn kein Schmeißel in deiner Brust?  
Wirst du nicht bald für deine Proletarierheute fechten?  
Mach endlich fest dich vom Parteienwahn!  
Seid nicht mehr Nullen! Jeder eine Eins!  
Packt an! Zertrümmert diese Welt des Scheins!

eigentum zu sein, daher auch beliebtes Spekulationsobjekt der bürgerlichen Profitgier. Der Künstler selbst erhält von den Stämmen, die anweisen seine Werke erbringen, meist wenig. Als eine gewisse Entschädigung in Form eines Bekämpfungsmittels wird dem Künstler als geistigen Produzenten eine gewisse Verherrlichung nicht vorenthalten. Die Künstler nehmen diese Verherrlichung hin und sind doch die Diener und Hofnarren der Kapitalisten.

Wir wollen bemerken, daß wir auch den Kleinbürger unter die Klasse der Bürger rechnen. Er vertritt dieselbe Ideologie wie der Kapitalist. Das Kleinbürgertum ist ein unentwickelter, morsche, stumpfer Zweig der ganzen bürgerlichen Klasse. Der Kleinbürger wie der Kapitalist stehen auf dem Standpunkt des Privateigentums. (Anbeutung ist eine Folgeform des Privateigentums.) Auch die Künstler vertreten zumal heute diesen Standpunkt.

Es gab in der letzten Zeit viele sogenannte Kunstrevolutionen. Sie waren und sind reine „Form“revolutionen, die innerhalb der gesamten Kunstentwicklung dem Zerfall der heute herrschenden bürgerlichen Ideologie entsprechen. Wie die bürgerliche Gesellschaft in immer neuen Formen ihre Existenz sich zu sichern sich bemüht, so ringt die Kunst wie auch die anderen Kulturerscheinungen in immer neuen Formen um den Ausdruck des bürgerlichen Lebens.

Daß die Kunst aus ihrer vom Leben losgelösten Stellung, aus ihrem selbständigen Einzeldasein wieder